Neunundzwanzigster Sonntag.

Papa kam am verflossenen Sonntag ganz unerwartet zu Mittag. Mama eilte ihm entgegen und rief lachend: „Das ist viel zu früh! ich habe gar kein schönes Mittagessen.“ „Schadet nicht,“ entgegnete Papa, „die Freude wird mich sättigen.“ Gegen Abend gingen wir Alle mit ihm in den Garten, und Marie führte Papa triumphirend zu der Ehrenpforte: „Die ist für Dich!“ sagte sie und sprang vor Vergnügen umher. Papa zog sein Tuch aus der Tasche, breitete es auf den Boden und rutschte auf diese Weise unter dem Bogen durch. Marie sah erstaunt zu. „Ach,“ sagte sie und machte große Augen, „der Bogen ist wohl zu niedrig?“ Nun brachen wir Alle in lautes Lachen aus; Papa aber küßte Marie und sagte: „Es ist mir ein wenig

sauer geworden, das kann ich nicht läugnen, aber eine solche Ehre ist mir auch noch niemals zu Theil geworden, und ich danke schön." Marie war ein wenig beschämt, aber doch sehr vergnügt; sie stieß Otto und mich heimlich mit den Ellenbogen und sagte: „Ihr großen Jungen habt gut lachen, Ihr habt nichts für Papa's Empfang gethan, ich habe mir doch wenigstens Mühe gegeben."

Als Papa hörte, daß Christian den Aufbau der Pforte mit vollführt, schenkte er diesem einen Thaler in seinen Spartopf. Der Jahrmarkt in N. war heran gekommen: Otto und ich hatten kein Wort mit einander darüber geredet, aber wir sahen uns mitunter an und verstanden uns. Am Vorabend des Marktes sagte Papa: „Wilhelm, sage, daß Heinrich morgen um 8 Uhr vor der Thüre halten soll; er soll vier Pferde nehmen und den offnen Wagen, denn Ihr wollt sicherlich Alle gerne zu Markte. Sie doch auch?" und die Frage galt Tante Susannen. Tante warf uns einen kläglichen Blick zu und sagte: „Sehr gerne." Jetzt ward Herr Reward befragt und gab ebenfalls eine zustimmende Antwort. Tante flüsterte mir zu: „Ach! ach! wenn wir Den nur nicht verlieren." Papa

hörte es, und machte eine scherzhaft drohende Bewegung gegen Tante.

Als ich am folgenden Morgen von Mama Abschied nahm, sah sie mir so tief, so tief in die Augen, als ob sie sagen wolle: „Verstehst Du Deine Mama auch? Siehst Du es ein, daß sie nur zu Deinem Besten beharrlich ist?" — Ich küßte Mama's liebe Hand noch viel öfter, viel zärtlicher als sonst wohl. Herr Reward ließ so lange auf sich warten, daß wir erst um 9 Uhr fortkamen. Papa sagte lächelnd zu Tante: „Bringen Sie nur Alle wohlbehalten wieder mit." Tante Susanne zuckte die Achseln und erwiederte: „Ich übernehme kleine Verpflichtung."

Während des Weges waren wir sehr lustig; überall auf den Straßen sah man geputzte Leute, welche der Stadt zuwanderten. Ein paar kleine Kinder, welche müde geworden waren, nahmen wir im Wagen auf. Weil Heinrich mit vier Pferden fuhr, sagte er nichts dagegen, und sie wogen auch sicherlich nicht schwer. Tante ließ sich Alles erzählen, wie sie hießen, wie alt sie wären und was sie kaufen wollten? — Die Antwort lautete: „Semmel." „Keine Zuckerpuppen? — Keine Brezeln?" Die beiden

Knaben antworteten nicht; der Eine öffnete jedoch seine fest geschlossene Hand ein wenig und ließ die darin enthaltenen drei Pfennige sehen. Das war auch eine Antwort. Sie gingen übrigens ganz auf eigne Hand; Vater und Mutter waren schon seit früh Morgens in der Stadt, um Gemüse und Hühner zu verkaufen! die Kleinen hatten sich Zeit gelassen.

Als wir ausstiegen, faßte Herr Reward die Knaben an der Hand und sagte, daß er mit ihnen auf den Markt gehen wolle. Otto und ich folgten, Tante und Marie gleichfalls in einiger Entfernung. Herr Reward ging mit den Kindern zu Brod- und Kuchenbuden und beschenkte sie sehr reichlich; darauf schenkte er Jedem eine kleine Flöte und eine Schachtel mit allerlei Spielzeug. Otto und ich gingen schweigend nebenher; es rührte uns, Herrn Reward handeln zu sehen, wie einen anderen Menschen auch. Otto flüsterte mir zu: „Heute fällt es Herrn Reward gewiß ein, daß er auch einmal ein Kind gewesen und selbst noch jung ist; ich wollte, er hätte heute einmal einen rechten Spaß!"

Der gute Wunsch fand augenblicklich seine Belohnung.

Herr Reward blickte nach uns um und fragte: „Wollt Ihr nichts kaufen?“ Wir verneinten es. „Weshalb nicht?“ — „Wir haben kein Geld.“ Herr Reward schwieg, kaufte jedoch in der nächsten Bude sehr schöne Kuchen, welche er uns schenkte; auch Tante und Marie brachte er sehr freundlich von den besten Kuchen. Marie war überglücklich; Tante flüsterte mir zu: „Das ist Alles sehr schön, aber Herr Reward glaubt nun sicherlich, daß ich ein eben so armer Teufel bin wie Ihr. Beiläufig gesagt, solche Ausdrücke dürft Ihr nicht gebrauchen, das darf ich nur.“

Marie hatte in ihren Kuchen eingebissen, als sie mit einem Mal ganz bedenklich ward. „Liebe Tante, darf ich den Kuchen aufessen? Mama wollte ja eigentlich nicht, daß wir einen Spaß haben sollten.“ „Mama wollte nicht, daß Ihr Geld haben solltet, einfältiges Kind, aber sie begehrt nicht, daß wir Alle todthungern sollen. Wäre das der Fall, so wäre ich wenigstens nicht mitgefahren.“ Tante kaufte Mancherlei ein, theils im Auftrag von Mama, theils für sich, Geschenke für die Pastorenkinder, für die Leute im Hause und für Christian. Wir mußten Alles tragen, und Jedem gab sie, was sich am wenigsten für ihn schickte.

Ich mußte Tücher, Bänder und eine Haube für die Haushälterin tragen, Marie dagegen eine Pfeife für den alten Gartenknecht, einen Stock für Christian u. s. w. Herr Reward hatte sich von uns getrennt, und Tante ersuchte ihn, sich um fünf Uhr in dem Gasthofe einzufinden, weil wir dann fahren müßten. Nachdem die Einkäufe besorgt waren, ließ Tante dort ein warmes Frühstück für uns anrichten, und nachdem wir dies genossen, gingen wir in der Stadt und in den Spaziergängen umher; überall tönte Musik, überall sah man geputzte und oft auch fröhliche Menschen.

Wir fanden uns pünktlich in dem Gasthofe ein, und auch Herr Reward war vor fünf Uhr dort. Es fiel uns auf, daß er ungewöhnlich blaß aussah. Tante fragte: „Ist Ihnen nicht wohl?“ „Nein,“ entgegnete er, „mir ist ganz jämmerlich zu Sinne.“ Tante hieß mich ein Glas frisches Wasser holen; Herr Reward trank dies aus, und dann fuhren wir fort. Während des Weges ward er immer bleicher: Tante befürchtete, er werde eine Ohnmacht bekommen, und bot ihm Eau de Cologne, welches jedoch ohne Erfolg angewandt ward. Plötzlich schien Tanten ein Licht

aufzugehen: „Haben Sie bei Ihren Bekannten zu Mittag gegessen?“ fragte sie. „Nein.“ „Ueberhaupt nicht gegessen seit unserer Abfahrt?“ Er besann sich ein wenig: „Nein, ich habe es vergessen, und besinne mich jetzt, daß ich auch zu Hause nicht gefrühstückt habe.“ Tante Susanne lächelte: „Dann erlauben Sie, daß ich Ihnen mit Ihren eigenen Wohlthaten das Leben rette.“ Damit bot sie Herrn Reward von dem Kuchen, welchen er ihr gebracht und der sich in ihrer Reisetasche befand. Herr Reward aß Anfangs wie ein Kranker, erholte sich aber sichtlich, lachte zuletzt und sagte: „Ach, wir Gelehrte sind doch traurige Subjecte! Das Leben wird mit uns fertig, aber wir verstehen nicht, mit dem Leben fertig zu werden.“ Tante Susanne sprach noch längere Zeit freundlich mit Herrn Reward, und als wir zu Hause anlangten, sagte sie zu Papa: „Ich habe meine Aufgabe erfüllt, es fehlt kein einzig Haupt.“

Papa war sehr betrübt, daß Großmama seine Rückkehr nicht hatte abwarten können, denn er liebt sie sehr. „Mußte es denn sein, konnte Mama denn meine Ankunft nicht abwarten?“ fragte er wieder und wieder, und empfing stets die Versicherung, daß es um mancher Umstände willen

unmöglich gewesen sei. — Großmama hat vom ersten Nachtquartier aus geschrieben, und ein Päckchen mit Nürnberger Kuchen für Papa geschickt, weil es die einzigen Kuchen sind, welche er gerne ißt. Papa freute sich wahrhaft darüber, als sie jedoch Abends beim Thee erschienen und er sie gekostet, tadelte er sie sehr, aß aber während des Tadelns ein Stück nach dem anderen. Mama lachte herzlich und sagte: „Es ist mir wirklich außerordentlich lieb, daß die Kuchen nicht nach Deinem Sinn sind, denn sonst könntest Du zu viel davon essen.“ Papa entgegnete lächelnd: „Da sie einmal da sind, müssen sie doch jeden Abend erscheinen; laß sie recht sorglich bewahren.“ Wir bekamen auch Alle davon und fanden sie wunderschön.

Wilhelm.